

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Mascherode



Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

GEMEINDEBRIEF

9-2023
bis
11-2023



Halt mal ...



- In diesem Heft**
- 2 Inhaltsangabe, Bildnachweis
- Geistlicher Impuls**
- 3 Liebe Leserinnen, liebe Leser!
- Die Gemeinde lädt ein**
- 4 Herzlich willkommen zum Gottesdienst
5 Besondere Gottesdienste im Herbst
- Gemeindeleben**
- 6 Kindersachenbasar im September
7 Wanderkrippe, Lebendiger Adventskalender und Musikprojekt
8 Konfirmierte 2023
10 Rückblick in Fotos
12 „Abschiedspredigt“ von Pfarrer Kopkow
17 Pfarrer/in dringend gesucht
18 Verwendung von Kirchensteuern
- Religion**
- 20 Liturgie kurz und bündig – Teil 2
- Halt mal ...**
- 22 Einfach mal innehalten
23 Kirche ohne Botschaft? – Botschaft ohne Hörer?
25 Saat und Ernte: Zum Erntedankfest
In der Emigration: Zum Volkstrauertag
27 Später vielleicht
- 28 Offen für Trost
29 Abschied
- Pfarrverband**
- 30 Pilgercafé im Braunschweiger Süden
31 Workshop zum Weltgebetstag in St. Markus
Frauenfrühstück in St. Thomas
- Kids & Teens**
- 32 Neues aus der Kita: Sommerfest
33 Kinderseite
34 Neues von den „Geflügelten Löwen“
- Dies & das**
- 36 Der Andere Advent – ein besonderer Kalender für Erwachsene und Kinder
37 Wer hat die besten Plätzchenrezepte?
38 Betreuung für Demenzzranke
39 Fotorätsel und Angebot des Weltladens
- Die Gemeinde lädt ein**
- 40 Angebote der Gemeinde
41 Andere laden ein
- Wir freuen uns – wir trauern**
- 42 Taufen, Trauung und Bestattungen
- Wir sind für Sie da**
- 43 Ansprechpartner der Gemeinde
Impressum

Fotonachweise: Titel: Peter Weidemann, „Loriots Knollennasenmann“, pfarrbrief-service.de; S. 2: AdobeStock_357272854; Rückseite: AdobeStock_547152735





Liebe Leserinnen und Leser,

der Prophet Jesaja hat eine Vision: Alle Völker der Welt kommen nach Jerusalem, zum Berg Zion, und hören auf Gottes Wort. Und er sieht, wie sie ihre Schwerter zu Pflugscharen machen und ihre Spieße zu Sicheln. Und er sagt weiter: „Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!“

Unglaublich, wenn wir heute nach Jerusalem blicken und die Auseinandersetzungen um den Zion erleben. Palästinenser und Israelis, Juden und Muslime leben in Unfrieden. Und eine Lösung des Konflikts ist nicht in Sicht.

Und auch an anderen Orten der Welt sieht es nicht besser aus: In der Ukraine, im Niger, im Jemen.

Allem Unfrieden der Welt stellt Jesaja seine grandiose Vision gegenüber. Er entwirft ein Bild von Zukunft, das auch die Gestaltung der Gegenwart beeinflusst. Menschen, die an dieser Sehnsucht nach Frieden teilhaben, unternehmen alles, um möglichst friedliche Versuche zur Lösung von Konflikten zu unternehmen.

Der Gott, der auf dem Berg Zion zu den Völkern sprechen will, wohnt schon heute dort, wo man ihn einlässt. Und er breitet den Frieden aus, als Licht in der Welt, das alles erhellt. Daran können wir als Chris-

ten mitwirken, die wir von Jesus Christus berufen sind, Licht der Welt zu sein.

Detlef Gottwald

„Dies ist's, was Jesaja, der Sohn des Amoz, geschaut hat über Juda und Jerusalem: Es wird zur letzten Zeit der Berg, da des HERRN Haus ist, feststehen, höher als alle Berge und über alle Hügel erhaben, und alle Heiden werden herzulaufen, und viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen. Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!“

Jesaja, Kapitel 2, Vers 1 bis 5



Detlef Gottwald, Pfarrer im Pfarrverband Braunschweiger Süden in Melverode und im Heidberg



Herzlich willkommen zum Gottesdienst

Mascherode Südstadt

August

Sa	19.08.	Einschulungsgottesdienst	9.00	Juny
So	20.08.	Gottesdienst	10.00	Hoffmeister
Fr	25.08.	Andacht zum Schützenfest im H.-Löns-Park	18.30	Rühmann/ Dunkel
So	27.08.	Gottesdienst open air	11.00	Kirchenvorstand

September

So	03.09.	Gottesdienst zur Vorstellung der neuen Konfirmand*innen	11.00	König
So	10.09.	Gottesdienst	10.00	Schmidt
So	17.09.	Gottesdienst	10.00	Rühmann
So	24.09.	Gottesdienst	10.00	Rühmann

Oktober

So	01.10.	Erntedankgottesdienst	10.00	11.00	Hempel/ Rühmann+KV
So	08.10.	Gottesdienst		10.00	Neue
So	15.10.	Gottesdienst	10.00		Schmidt
So	22.10.	Gottesdienst		10.00	Juny
So	29.10.	Gottesdienst	10.00		Kenneweg
Di	31.10.	Gottesdienst & Abendmahl zum Reformationstag		10.00	Rühmann

November

So	05.11.	Taizé-Gottesdienst		18.00	Juny
Sa	11.11.	Gottesdienst zum Martinstag		17.00	N.N.
So	12.11.	Gottesdienst	10.00		N.N.
So	19.11.	Gottesdienst zum Volkstrauertag m. Kranzniederlegung	10.00	11.00	N.N. / Rühmann
Mi	22.11.	Gottesdienst zum Buß- und Betttag mit Abendmahl in Martin-Chemnitz		19.00	König
So	26.11.	Gottesdienst & Totengedenken	10.00	10.00	Hoffmeister/ Rühmann



Besondere Gottesdienste im Herbst

Gottesdienst auf dem Waldsportplatz mit dem TV Mascherode

Teamgeist



Der Gottesdienst findet am 27. August um 11.00 Uhr statt – mit Musik, Bewegung, Gedanken und Texten zu Kirche und Sport.

Vorstellung der Konfirmanden

Am 3. September haben die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden ihren ersten Gottesdienst um 11.00 Uhr in der St. Markus-Kirche, der von Pfarrerin Sandra König gehalten wird.

Erntedank

Den Erntedankgottesdienst wird am 1. Oktober um 10.00 Uhr Domprediger i.R. Joachim Hempel halten. Im Anschluss wird es ein Beisammensein mit Grill und Getränken geben; die Gruppe Claro wird für Musik sorgen.

Martinstag

Am 11. November gibt es wieder einen Laternenumzug zu Ehren von St. Martin, der mit einer kleinen Andacht um 17 Uhr in/vor der St.-Markus-Kirche beginnt und vor der St.-Heinrich-Kirche enden wird.

Gottesdienste am Ende des Kirchenjahres

Am 5. November um 18.00 Uhr findet in St. Markus ein ökumenischer Taizé-Gottesdienst statt (s.u.). Am Volkstrauertag, 19. November, wird um 10.00 Uhr in Mascherode und um 11.00 Uhr in St. Markus für den Frieden gebetet und mit anschließender Kranzniederlegung der Kriegstoten und der Opfer von Terror und Verfolgung gedacht. Der Gottesdienst zum Buß- und Betttag am 22. November findet in diesem Jahr mit den Gemeinden des Braunschweiger Südens um 19.00 Uhr in der Martin-Chemnitz-Kirche im Lindenberg statt. Am Ewigkeitssonntag, 26. November, gedenken wir um 10.00 Uhr in besonderer Weise derer, die im letzten Kirchenjahr von uns gegangen sind.

Foto: Bistum Luxemburg, pfarrbriefservice.de; AdobeStock_536067569

Zeit für Stille – Einladung zum ökumenischen Taizé-Gottesdienst

Unmittelbar vor den letzten drei Sonntagen des Kirchenjahres findet am

Sonntag, dem 5. November, in St. Markus um 18.00 Uhr

ein ökumenischer Taizé-Gottesdienst statt. Im Licht der Kerzen, mit Gesängen aus Taizé und meditativen Texten wollen wir versuchen, zur Ruhe und zu uns selbst zu kommen.

Es hat sich bewährt, derartige Gottesdienste mit mehreren (möglichst aus St. Markus und Mascherode) vorzubereiten. Dazu sind Sie herzlich eingeladen. Kontakt: Achim Juny (67129 oder Mail: hans-joachim-juny@t-online.de)





Kindersachenbasar am 17. September

Babysachen und Spielzeug günstig kaufen



Der Basar findet vor der Alten Dorfkirche, Schulgasse, statt. Bei sehr schlechtem Wetter fällt der Basar aus.

Die Standreservierung ist ab sofort nur noch per E-Mail möglich: kindersachenbasar-mascherode@gmx.de.

Nadine Hurrelbrink, Valentina Schwartz, Johanna Marx und Christiane Bartel

Foto: Christiane Bartel

Erst war Corona und dann war schlechtes Wetter. Aber am 7. Mai konnte der Kindersachenbasar in Mascherode endlich wieder stattfinden. Mit etwas veränderten Standplätzen und unverändert großem Kuchenbüffet hat der Basar vor der Alten Dorfkirche wieder viele Verkäufer und Käufer angelockt. Wir haben 526,50 Euro mit den Standgebühren und dem Kuchenverkauf eingenommen. Das Geld wurde zu gleichen Teilen an das Kinderhospiz Löwenherz und den Kindergarten Mascherode gespendet.

Nach dem Basar ist vor dem Basar: Am Sonntag, dem 17. September, findet der nächste Kindersachenbasar in Mascherode statt. Von 14.00 bis 16.30 Uhr können Interessierte Kinder- und Babykleidung sowie Spielzeug günstig kaufen.



Pilger-Café

**Lecker Kuchen
und Kaffee
am Pfarrhaus
Mascherode**

**am 27.8. und 24.9.
15.00 – 17.30 Uhr**



Alle Jahre wieder

Wanderkrippe und Lebendiger Adventskalender

Auch in diesem Jahr möchten wir die **Krippenfiguren** Maria, Josef und ihren Esel von Haus zu Haus durch Mascherode ziehen lassen. Die Figuren werden im Anschluss an die Lichterkirche am 2. Dezember an die erste Gastgeberfamilie übergeben und beziehen jeden Tag ein neues temporäres „Zuhause“. Interessierte Gastgeber in ganz Mascherode, gern auch Firmen, Unternehmen und Praxen, melden sich bitte bis zum 1. November im Gemeindebüro für einen freien Termin oder tragen sich in die Liste im Gemeindehaus ein. Am entsprechenden Tag erhalten Sie Maria und Josef samt Esel zu einem vorab vereinbarten Übergabezeitpunkt.

Auch den **Lebendigen Adventskalender** möchten wir wieder aufleben lassen: Wir suchen Gastgeber-Famili-

en, die an einem Freitag-, Samstag- oder Sonntagabend im Advent vor ihrer Haustür oder im Vorgarten zu einer halben Stunde des adventlichen Beisammenseins – mit warmem

Punsch, Keksen, gemeinschaftlichem Singen, Plaudern oder einer kurzen Geschichte – einladen. Wenn Sie Gastgeber sein möchten: Anruf im Gemeindebüro oder Mail an mascherode.buero@lk-bs.de mit Ihrem Wunschtermin genügt. mz



Einladung zum gemeinsamen Singen

Die Evangelische Kirchengemeinde Mascherode lädt zum gemeinsamen Singen neuer poppiger Kirchenlieder ein. Am Samstag, 24. Februar 2024 werden wir unter der Leitung von Karsten Ruß, Populärmusiker der Braunschweigischen Landeskirche, zahlreiche Neuerscheinungen singen und kennenlernen. Dieses Angebot ist nicht nur etwas für geübte und musiktalentierte Chorsängerinnen und -sänger oder zielt nur auf eine Generation ab. Es will vielmehr den sonntäglichen Gemeindegesang in allen Gruppen unserer Gemeinden fördern: Für Kinder, Jugend und Er-

wachsene. Und wer am Samstag nicht dabei sein kann, ist herzlich eingeladen zum gemeinsamen Singen im Gottesdienst am Sonntagmorgen, dem 25. Februar 2024.

Herzlich willkommen! Anmeldungen im Gemeindebüro ab sofort unter Tel. 69 27 18 oder per Mail: mascherode.buero@lk-bs.de





Unsere Konfirmierten



Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.



Fotos: Gramann





Rückblick in Fotos

Es war doch einiges los ...



Bunte Bienenwiese hinter der Kirche – im Foto festgehalten von Katja Heise.



Volles Haus im Pilgercafé im Mai und Juli!
Foto: Annette Franke-Juny



Herzlichen Glückwunsch! Am 17. Juni wurde Achim Juny zusammen mit anderen Prädikanten und Prädikantinnen von Studienleiterin Johanna Klee und Landesbischof Dr. Christoph Meyns in sein Amt eingeführt. In einer einjährigen Ausbildung haben die Prädikantinnen und Prädikanten die Befähigung erhalten, Gottesdienste zu feiern, Predigten zu halten und das Abendmahl einzusetzen. Sie unterstützen nun die Gemeinden der Landeskirche mit ihren Gottesdiensten. Mittlerweile wird ein Fünftel aller Gottesdienste im Braunschweiger Land durch Ehrenamtliche geleitet.

Foto: Hans-Jürgen Kopkow



„Du (Gott) stellst meine FüÙe auf weiten Raum.“
Gottesdienst am Spring mit drei Taufen
Fotos: Marion Bartholomaeus, Annegret Kopkow



Abschied vom Kindergarten: Ein Schäfchen für den Hirten!
Fotos: Marion Bartholomaeus, Ulf Harding





Pfarrer Kopkow verabschiedet sich

Predigt im letzten Gottesdienst in Mascherode



Jona. Kennt Ihr Jona? Den Propheten, der von einem Walfisch verschluckt wurde? Klar. Die Geschichte kennt man. Aber wer weiß schon, wie es da weiterging.

Jona bekam von Gott den Auftrag, der Stadt Ninive den Untergang anzukündigen. Denn Gott war zornig über das böse

Treiben dort. Es dauerte zwar eine Weile und brauchte einen Umweg. Aber schließlich war Jona bereit, Gottes Auftrag nachzukommen und der bösen Stadt den Untergang in vierzig Tagen anzukündigen.

Doch dann geschah etwas nicht nur für Jona völlig Unerwartetes. Die Menschen in Ninive änderten sich. Und Gott änderte sich auch. Eine doppelte Umkehr.

Zunächst Ninive und die Umkehr der Menschen dort: Sie sahen ein, dass sie sich falsch verhalten hatten. Sie hüllten sich in Sack und Asche zum Zeichen ihrer Reue. Sie änderten sich. Sie kehrten um von ihren gottlosen Wegen. Sie ließen ab von ihrem bösen Tun. Es war unglaublich, geradezu ein Wunder.

Und Gott und seine Umkehr? Als Gott sah, dass die Menschen in Ninive von ihrem bösen Weg umkehrten, reute es ihn, dass er geplant hatte, die Stadt mit allem, was drin war, zu vernichten. Und er nahm Abstand von seinem ursprünglichen Plan.

Das ging Jona zu weit. Er wollte Gerechtigkeit. Die Menschen in Ninive hatten seiner Meinung nach ihr Leben verwirkt – und zwar so gründlich, dass es seiner Meinung nach keine Gnade geben konnte. Er fragte sich, was sein Gott denn für ein Gott war, der bereute, was er völlig zu Recht vorgehabt hatte? Die Menschen von Ninive hätten ja nur ihre gerechte Strafe für ihr gottloses Leben bekommen. So blieben sie verschont. Das gefiel Jona überhaupt nicht.

Aber Gott sah das offensichtlich anders. Er fand es nach der Reue und Umkehr der Leute eben nicht mehr gerechtfertigt, das durchaus verdiente Gericht zu vollstrecken. So ließ er Gnade vor Recht ergehen und Barmherzigkeit walten.

Wenn heute ein Prediger so einen Erfolg hätte, wie Jona ihn damals hatte, wäre er der Star – und das nicht nur in der Kirche. 120000 Leute kamen aufgrund seiner Predigt zur Besinnung, änderten ihr Verhalten, kehrten um von ihrem gottlosen Tun. Was für ein Erfolg!

Und Jona? Mault rum. Und warum? Weil er den in seinen Augen Gottlo-



sen die Gnade Gottes nicht gönnte. Hier nun setzt der Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jona ein, der für heute als Predigttext vorgegeben ist.

„Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Das aber verdross Jona sehr, und er ward zornig und betete zum Herrn und sprach: Ach, Herr, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste,

*dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels ge-
reuen. So nimm nun, Herr, meine Seele von mir; denn ich möchte lieber tot sein als leben.*

Aber der Herr sprach: Meinst du, dass du mit Recht zürnst? Und Jona ging zur Stadt hinaus und ließ sich östlich der Stadt nieder und machte sich dort eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde. Gott der Herr aber ließ einen Rizinus wachsen; der wuchs über Jona, dass er Schatten gab seinem Haupt und

ihn errettete von seinem Übel. Und Jona freute sich sehr über den Rizinus. Aber am Morgen, als die Morgenröte anbrach, ließ Gott einen Wurm kommen; der stach den Rizinus, dass er verdorrte. Als aber die Sonne aufgegangen war, ließ Gott einen heißen Ostwind kommen, und die Sonne stach Jona auf den Kopf, dass er matt wurde. Da wünschte er sich den Tod und sprach: Ich möchte lieber tot sein als leben. Da sprach Gott zu Jona: Meinst du, dass du mit Recht zürnst um des Rizinus willen? Und er sprach: Mit Recht zürne ich bis an den Tod. Und der Herr sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?“

Für Jona war das unfassbar. Und irgendetwas konnte er nicht glauben, dass die Leute von Ninive sich wirklich geändert hatten. Als Konsequenz zog er sich ärgerlich und muckelnd in seine Hütte zurück. Mal sehen, mag er sich gesagt haben, wie es weitergeht.

Und? Wie ging es weiter? Gott nahm sich seiner an. Er ließ ihm einen Schatten spendenden Baum wachsen. Das gefiel Jona natürlich ganz gut. Aber seine Freude über diesen Baum währte nur kurz. Denn kurz danach ließ Gott den Schatten spendenden Baum wieder eingehen, worüber sich Jona – mit Recht,



wie er meinte – ziemlich aufregte.

Genau diese Reaktion hatte Gott provoziert. Damit packte er Jona. Und der verstand, was Gott ihm damit sagen wollte. Denn er sagte sich: Wenn ich schon traurig darüber bin, dass ein Baum zugrunde geht, um wieviel mehr hat Gott alles Recht der Welt, traurig darüber zu sein, dass eine so große Stadt an den Folgen ihrer Taten zugrunde geht?

Wie im Baum war auch in Ninive der Wurm drin. Besser gesagt: Da waren jede Menge Schädlinge am Werk, die dafür sorgten, dass Ninive beinahe zugrunde gegangen wäre.

Nun ist die Jona-Geschichte kein Tatsachenbericht, sondern eine Lehrerzählung.

Sie wollte den Zuhörern nicht nur zeigen, was sie schon lange wussten, dass sie nämlich oft genug nicht wissen, was rechts und links ist. Das war schon lange klar.

Nein. Diese Erzählung wollte den Zuhörern etwas über das Wesen Gottes zeigen, was sie so noch nicht kannten. Sie erkannten: Gott ist es möglich, einmal getroffene Entscheidungen zurückzunehmen. Gott ist es möglich, sich zu ändern. Gott ist es möglich, etwas zu be-

reuen – und das sogar schon vor der bösen Tat und nicht erst danach.

Aber genau das passte nicht ins Gottesbild, wie es Jona und Menschen damals hatten. Jona hätte lieber einen Gott, der verlässlich ist, der gerecht ist, der – wie angekündigt – Böse straft und Gute belohnt.

Aber genau so ist Gott nicht, jedenfalls nicht in der Jona-Geschichte und wohl auch sonst nicht. Das musste nicht nur Jona erst einmal begreifen.

Und so endet das Buch des Propheten Jona mit einer Frage, die Gott Jona und damit jedem

stellt, der die Geschichte hört: „Sollte es mir nicht leidtun um Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist?“ (Jona 4,10)

Damit wird nicht in Frage gestellt, dass es gut ist, wenn Menschen zur Besinnung kommen, die nicht wissen, was rechts oder links ist und ihr Verhalten ändern.





Aber es wird hervorgehoben, dass Gott aus Güte und Barmherzigkeit auf die eigentlich verdiente Strafe verzichtete, nicht weil es irgendjemand verdient hätte.

Das hatte Jona schon geahnt, weshalb er sagte: „Ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist.“ Was Jona geahnt hatte, wird durch die Jona-Geschichte bestätigt.

Manchmal geht es uns wie Jona und wir wünschten uns, Gott wäre nicht gütig und barmherzig und würde stattdessen eingreifen und dem Bösen wehren.

Tut er aber nicht. Darüber kann man sich wundern oder ärgern. Ändert aber rein gar nichts.

Bleibt uns nur, zu hoffen, dass es Gottes Güte und Barmherzigkeit sind, die dazu führen, dass Menschen sich besinnen und ihr Verhalten ändern.

Zum Abschluss zitiere ich aus der Rede, die Astrid Lindgren anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978 gehalten hat:

„Jenen aber, die jetzt so vernehmlich nach härterer Zucht und strafferen Zügeln rufen, möchte ich erzählen, was mir einmal eine alte Dame berichtet hat. Sie war eine junge Mutter zu der Zeit, als man noch an diesen Bilspruch glaubte: „Wer die

Rute schont, verdirbt den Knaben“.

Im Grunde ihres Herzens glaubte sie nicht daran, aber eines Tages hatte ihr kleiner Sohn etwas getan, wofür er ihrer Meinung nach eine Tracht Prügel verdient hatte, die erste in seinem Leben. Sie trug ihm auf, in den Garten zu gehen und selber nach einem Stock zu suchen, den er ihr dann bringen sollte. Der kleine Junge ging und blieb lange fort. Schließlich kam er weinend zurück und sagte: „Ich habe keinen Stock finden können, aber hier hast du einen Stein, den kannst du ja nach mir werfen.“

Da aber fing auch die Mutter an zu weinen, denn plötzlich sah sie alles mit den Augen des Kindes. Das Kind musste gedacht haben: „Meine Mutter will mir wirklich weh tun, und das kann sie ja auch mit einem Stein.“

Sie nahm ihren kleinen Sohn in die Arme, und beide weinten eine Wei-





le gemeinsam. Dann legte sie den Stein auf ein Bord in der Küche, und dort blieb er liegen als ständige Mahnung an das Versprechen, das sie sich in dieser Stunde selber gegeben hatte: „Niemals Gewalt.“

In der Jona-Erzählung meine ich einen Gott zu erkennen, der wie diese Mutter seine Menschenkinder nicht mit Gewalt, sondern mit Liebe, Barmherzigkeit und Güte für sich zu gewinnen trachtet.

Dieser Gott sei unser Gott. Amen.

Hans-Jürgen Kopkow



Entspanntes Beisammensein nach dem Gottesdienst – Abschiedsgespräche und -geschenke



Fotos: mz



Pfarrer oder Pfarrerin dringend gesucht!

Bitte weitersagen ...



Wir sind offenbar nicht allein – auch andere Gemeinden suchen nach einer neuen Pfarrperson: Annette Juny machte dieses Foto auf dem Kirchentag im Juni. Es veranlasst den Kirchenvorstand Mascherode, die Ausschreibung der Pfarrstelle – wie sie im Amts-

blatt und nun auch online veröffentlicht ist – gekürzt auch in diesem Gemeindebrief zu bringen. Vielleicht kennen Sie ja jemanden, der/die Interesse an einer Pfarrstelle im Braunschweiger Süden hat. Bitte geben Sie die Information weiter, wo immer es Gelegenheit gibt. mz

„Pfarrstelle im Pfarrverband Braunschweiger Süden

Im Pfarrverband Braunschweiger Süden ist eine Pfarrstelle im Umfang von 100% neu zu besetzen. Zum Auftrag gehören der Seelsorgebezirk II mit 2.460 Gemeindegliedern (Mascherode und Südstadt) sowie die Mitarbeit im Pfarrverband mit 10.782 Menschen ev.-luth. Bekenntnisses.

... Das vorhandene Team, zurzeit bestehend aus fünf Pfarrpersonen und einem Diakon, hat mit den Kirchenvorständen sowie zahlreichen Haupt- und Ehrenamtlichen viele Mitarbeitende zur Seite, die das vielfältige Gemeindeleben auf unterschiedliche Weise begleiten und

fördern. Das vorhandene Team freut sich über eine Kollegin/einen Kollegen mit Ideen und der Bereitschaft zur Zusammenarbeit.

Der Pfarrverband wünscht sich eine Pfarrperson, die die Herausforderungen in Großstadt-Randgemeinden in einem zunehmend säkularen Umfeld freudig und kreativ annimmt und im Rahmen des Pfarrverbandes Formen der Kooperation weiterentwickelt.

Für die neue Pfarrperson steht mit dem freistehenden Pfarrhaus in der Südstadt eine großzügige, mehrfach sanierte Dienstwohnung und ein großer Garten zur Verfügung. Nähere Informationen finden Sie unter www.pfarrverband-braunschweiger-sueden.de, www.markus-bs.de und www.kirche-mascherode.de.

Für weitere Informationen stehen Ihnen Pfarrer Detlef Gottwald (Tel.: 0531/691056 für Fragen zum Pfarrverband) und Anette von Hagen (anette.von-hagen@lk-bs.de, Kirchenvorstandsvorsitzende in Mascherode) zur Verfügung.“



Der Kirchenvorstand mit Ehepaar Kopkow nach dem letzten Gottesdienst in Mascherode



Verwendung von Kirchensteuern

Kirchenaustritte in Mascherode unter Durchschnitt

Halt mal ... mal innehalten und nachdenken.

Wie ist das mit der Mitgliedschaft in einer christlichen Kirche? Und mit der Mitgliedschaft in der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Mascherode ganz konkret?

Pfarrer/Pfarrer gesucht

Am 2. Juli wurde unser Pfarrer Hans-Jürgen Kopkow in den Ruhestand verabschiedet. Für die Seelsorgebereiche Mascherode und Südstadt läuft die Suche nach einer neuen Pfarrerin, einem neuen Pfarrer. Zum Glück, so möchte man meinen, sind immer noch so viele Kirchensteuer zahlende Gemeindeglieder in der Landeskirche Braunschweig, dass die Kirche es sich leisten kann, eine ganze Pfarrstelle auszuschreiben.

Haupt- und Ehrenamtliche

Während der Vakanz werden Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Kon-

firmandenunterricht und auch die Geschäftsführung von anderen, Pfarrerinnen, Pfarrern und Diakoninnen versehen. Die Gottesdienste werden von Lektoren, Prädikanten, Pfarrern in Ruhe gegen eine kleine Aufwandsentschädigung gehalten und begleitet von Organisten, die ebenfalls eine Aufwandsentschädigung erhalten. Die notwendige Organisation in Büro und Kirche, Erledigung aller Sekretariatsaufgaben und aller Küsterdienste werden von der angestellten Sekretärin Katja Heise und der angestellten Küsterin Heike Jasper erledigt.

Kollekten

Die gesammelten Kollekten sind jeweils ganz unterschiedlichen Zwecken gewidmet: das kann das Hospiz in Braunschweig sein, die Katastrophenhilfe oder die Jugendberatung. Im zweiten Kasten, an der Kirchentür links, wird eine Kol-

Grafik: gemeindebrief.de





lekte für die Gemeindeglieder gesammelt. Diese Spenden gehen in die Diakoniekasse, davon werden z.B. kleine Geschenke für die älteren Gemeindeglieder finanziert. Die Mitarbeitenden des Besuchsdiensts, alle ehrenamtlich, verschenken diese bei den Geburtstagsbesuchen.

Kindergarten

Einen Teil der Kosten für den evangelischen Kindergarten in Mascherode trägt die Kirche. Auf der Seite der EKD heißt es dazu: „Für jede der etwa 6.500 Kindertagesstätten in Trägerschaft kirchlicher Körperschaften werden im Jahr damit rechnerisch 46.000 Euro aus kirchlichen Mitteln getragen. Dieses entspricht bei heutigen Durchschnittsgehältern von Erzieherinnen und Erziehern im Kindergarten etwa 1,4 Vollzeitstellen.“

Erhalt der Immobilien

Immobilien sind eine Verpflichtung. Neben den laufenden Unterhaltskosten für Heizung, Strom, Wasser sind Reparaturen und energetische Sanierungen zu finanzieren. Die Gebäude sollen zweckmäßig sein, aber Besucher und Besucherinnen sollen sich auch wohl fühlen. Das bedeutet dann durchaus, dass auch mal Anschaffungen und Modernisierungen im Kirchenvorstand beschlossen werden, die über das unbedingt Notwendige hinausgehen. Der Kirchenvorstand ist, bis auf die

Pfarrperson, ehrenamtlich tätig.

Gottes Segen für alle

Die evangelische Kirchengemeinde in Mascherode lebt und funktioniert nur durch und mit beidem, auf der einen Seite der kirchensteuerfinanzierte Pfarrer, die Angestellten, der Unterhalt der Immobilien, und die ehrenamtlichen Mitarbeiter auf der anderen Seite.

Und nur eine funktionierende Gemeinde kann großzügig Gottes Segen weitergeben an jede und jeden, ganz egal ob Mitglied in einer christlichen Kirche oder nicht.

Kirchenaustritte

Übrigens, die Zahl der Kirchenaustritte ist in Mascherode geringer als im Gesamtgebiet der EKD. Das ist erfreulich.

Zum Vergleich die Daten dazu: 2018 zählte die Gemeinde 1502 Mitglieder, bis 2022 hat sich die Gemeinde um 111 Mitglieder auf 1391 verkleinert, 58 Personen sind in dieser Zeit aus der Kirche ausgetreten, das entspricht 3,9%. Für alle Kirchen in der EKD hat sich im gleichen Zeitraum die Zahl der Gemeindeglieder von 21.140.599 um 1.987.772 auf 19.152.827 verringert, 1.371.321 Mitglieder sind ausgetreten, das entspricht 6,5% (Quelle: EKD.de).

Weiterführende Informationen unter www.kirchensteuer-wirkt.de.

avh

Kirchenvorstandswahl 2024

Kandidatensuche bis Oktober

Am 10. März 2024 sind die nächsten Kirchenvorstandswahlen. Bis zum Oktober läuft die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten.

Wahlvorschläge können sehr gern an die Kontaktpersonen hinten im Gemeindebrief gemacht werden.

avh



Liturgie – kurz und bündig

Ein kleines liturgisches Lexikon (Teil 2)

Gloria in excelsis (Ehre sei Gott in der Höhe) (I)¹

Dem Gruß kann ein Zuspruch der Gnade Gottes nach dem Kyrie eleison vorausgehen; dritte Stufe der Huldigung Gottes; Anlehnung an die Verkündigung der Geburt Christi durch die Engel (Weihnachtsgeschichte).

Gloria Patri (Ehre sei dem Vater und dem Sohn...) (I)

Zumeist nach dem ersten Lied (oder dem Psalm); einleitende, grundsätzliche und zeitumspannende Verehrung der Trinität (erste Stufe der Huldigung)

Gruß (I, II und III)

Nach dem Gloria (EG 195) begrüßt der Liturg die Gemeinde („Der Herr sei mit euch“), die mit „Und mit deinem Geist“ antwortet; der Gruß unterstreicht die Spiritualität der nun folgenden Gotteserfahrung in Predigt und Gottesdienst. Ein Kanzelgruß leitet häufig die Predigt ein und wird von der Gemeinde mit „Amen“ erwidert. Der Wortlaut lehnt sich zumeist an neutestamentliche Stellen an. Im Abendmahl kann der gesungene Gruß (auch Präfation genannt) diese besondere Handlung einleiten. Er macht deutlich, dass das Abendmahl ein „Gottesdienst im Gottesdienst“ ist. Vom Gruß zu unterscheiden ist die Begrüßung (informell) am Anfang des Gottesdienstes. Gelegentlich wird deshalb auf den eigentlichen Gruß („Der Herr sei mit euch“) verzichtet; umgekehrt findet keine informelle Begrüßung statt, weil diese als Gruß Teil der Liturgie ist.

Halleluja (II)

Folgt (als gemeinsame Antwort und gemeinsamer Ausdruck des Dankes für die Verkündigung) zumeist der Epistel-Lesung; kann inhaltlich auch auf den jeweiligen Sonntag bezogen sein; dann auch Teil der Eröffnung.

Kyrie eleison (I) (auch IV)

In der Antike ursprünglich ein Huldigungsruf an Kaiser und Gottheiten. 2 Aspekte: a) Gott (Christus) in seiner Größe anerkennen (= zweite Stufe der Huldigung); b) die eigene Unvollkommenheit bekennen. Gelegentlich geht dem Kyrie ein (gesprochenes) Schuldbekennnis und das Hoffen auf Gottes Erbarmen voraus. Auf das Kyrie folgt dann ein Dank für die Güte Gottes (Überleitung zum Gloria). Kann auch als Gemeinde-Ruf in die Fürbitten eingeflochten werden.

Perikope(nordnung) (insbesondere II, III)

Im weitesten Sinn das Gepräge, das jeder Gottesdienst gemäß seiner Position im Kirchenjahr erhält. Insbesondere Empfehlungen der Lesungen (Perikopen) bzw. auch des Predigttextes für den jeweiligen Sonntag.

Predigt (II)

Wichtigster Teil des evangelischen – besonders auch des reformierten – (Wort-)Gottesdienstes. Unterschiedlichste Formen sind denkbar. Kann von Kanzelgruß und Kanzelsegen gerahmt werden.

Profamen (II)

Die Lesung (Evangelium, Epistel) vor-



bereitender Kurztext, nicht selten auch eine erste Interpretation. Fakultativ.

Psalm (I oder II)

Für jeden Sonntag vorgegeben (s. Perikopen), aber auch vom Liturgen/von der Liturgin frei wählbar. Zumeist in Verbindung mit dem Inhalt des Gottesdienstes. Häufig im Wechsel mit der Gemeinde gesprochen. Kann die Rolle eines Gebets übernehmen (vor dem Gloria Patri oder nach dem Gruß) oder auch als zusätzliche Lesung interpretiert werden. Im Gottesdienst nicht obligatorisch.

Rahmenstücke (II)

Gemeinderufe („Ehre sei dir Herre“ / „Lob sei dir, (oh) Christe“), gesungen vor und nach der Evangeliumslesung. Eher fakultativ. Heben die Besonderheit der „Frohen Botschaft“ hervor.

Sanctus (III)

Teil der Abendmahlsliturgie (Gemeindegang). Nicht unentbehrlich. Hebt die Heiligkeit („Heilig, heilig, heilig...“ in Anlehnung an Stellen im AT) der sich anschließenden, Himmel und Erde verbindenden Handlung hervor.

Segen (IV) (auch II oder III)

Gottes Zuspruch an die Gläubigen, vermittelt durch die/den Liturgin/en. Gesungen oder gesprochen. Am Schluss jedes Gottesdienstes, aber auch zum Abschluss der Predigt („Kanzelsegen“) oder als Segenswort nach der Austeilung des Abendmahls, dort zumeist in Kombination mit einer Bibelstelle. Durch besondere Gestik des Liturgen (Segenshaltung) unterstrichen.

Vaterunser (III, IV)

Teil des Abendmahls, auch gesungen möglich, traditionell nach dem Sanc-

tus, gemeinsames Gebet aller (Wortlaut: Matthäus- und Lukasevangelium); alternativ: im Anschluss an das Fürbittengebet fasst es den Inhalt der Fürbitten auf allgemeinerer Ebene zusammen

Votum (I oder IV))

Jeder Sonntag steht unter einer besonderen, vorgegebenen (s. Perikopen) Losung, die auch als „Wochenspruch“ bezeichnet wird. Sie passt zumeist zum Inhalt des Gottesdienstes. Sie kann bei der Begrüßung oder in den Abkündigungen erwähnt werden

Zur Zukunft der Liturgie

Ob wir zur „Last Generation“ gehören, die die Liturgie in der uns bekannten Form pflegt, darüber lässt sich nur mutmaßen. In der aktuellen Diskussion scheinen sich zwei Tendenzen abzuzeichnen: eine „Entschlackung“ des Gottesdienstes von älteren Formen, deren Sinn den Gemeinden nicht mehr klar ist; im Gegenzug eine besonders intensive Pflege der Liturgie aus Gründen der Tradition bzw. um dem Gottesdienst eine besondere Form von „Spiritualität“, von „Nicht-Alltäglichkeit“ zu geben. Einen Kompromiss bilden Versuche, herkömmliche Liturgie zu ersetzen (z.B. durch Elemente des Taizé-Gottesdienstes). Zum Glück ist es auch ins Ermessen der Gemeinden gestellt, wie sie mit evtl. Vorgaben (durch die „Liturgische Konferenz“ der EKD z.B.) umgehen wollen. Insofern dürfen wir gespannt sein, ob und wie nach der Neubesetzung unserer Pfarrstelle die bei uns übliche Liturgie erneut auf den Prüfstand gestellt wird.

aj
1 I: (= gehört zu) Eröffnung, 1. Teil
II: Verkündigung, 2. Teil III: Abendmahl,
3. Teil IV: Entlassung, 4. Teil



Einfach mal innehalten

Eine Annäherung an das Thema mit Hilfe von KI

Nach dem Beitrag „Das Potenzial von künstlicher Intelligenz“ im letzten Gemeindebrief kommt hier ein weiterer Text, der mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz generiert wurde. Aber keine Angst, wir haben nicht vor, das jetzt zur Regel werden zu lassen. Diese „Rede“ ist ein Versuch, sich dem Thema „Halt mal“ und „Gott“ zu nähern – und wie Sie beim Lesen merken werden, zeigen sich hier Möglichkeiten, aber auch deutliche Grenzen der KI ... mz

„Liebe Freunde,

wir sind heute hier, um über ein wichtiges Thema zu sprechen: halt mal! Was bedeutet das für uns? Wie können wir es in unserem Leben umsetzen? Und was hat es mit unserem Glauben zu tun?

Halt mal! Das ist ein Ausdruck, den wir oft verwenden, wenn wir jemanden bitten, kurz innezuhalten, zuzuhören oder nachzudenken. Wir sagen es, wenn wir etwas Wichtiges mitteilen wollen, wenn wir etwas erklären wollen, wenn wir etwas klären wollen.

Halt mal! Das ist auch ein Ausdruck, den wir oft brauchen, wenn wir selbst kurz innehalten, zuhören oder nachdenken wollen. Wir brauchen es, wenn wir uns orientieren wollen, wenn wir uns besinnen wollen, wenn wir uns entscheiden wollen.

Halt mal! Das ist ein Ausdruck, der uns helfen kann, unser Leben be-

wusster zu gestalten, unsere Beziehungen zu vertiefen, unsere Ziele zu erreichen.

Aber halt mal! Das ist nicht nur ein Ausdruck, den wir untereinander verwenden oder brauchen. Das ist auch ein Ausdruck, den Gott zu uns sagt oder den wir zu Gott sagen können.

Gott sagt zu uns: halt mal! Er sagt es, wenn er uns etwas Wichtiges mitteilen will, wenn er uns etwas erklären will, wenn er uns etwas klären will. Er sagt es, wenn er uns seine Liebe zeigen will, wenn er uns seine Gnade schenken will, wenn er uns seinen Willen offenbaren will.

Gott sagt zu uns: halt mal! Er sagt es auch, wenn er will, dass wir kurz innehalten, zuhören oder nachdenken. Er will es, wenn er will, dass wir uns auf ihn ausrichten, dass wir uns an ihn erinnern, dass wir uns für ihn entscheiden.

Gott sagt zu uns: halt mal! Er sagt es aus Liebe zu uns, aus Sorge um uns, aus Freude an uns.

Wir können auch zu Gott sagen: halt mal! Wir können es sagen, wenn wir ihn bitten wollen, kurz innezuhalten, zuzuhören oder nachzudenken. Wir können es sagen, wenn wir ihm etwas Wichtiges mitteilen wollen, wenn wir ihm etwas erklären wollen, wenn wir ihm etwas klären wollen.“

KI im Auftrag von jh und Sohn



Kirche ohne Botschaft? – Botschaft ohne Hörer?

Zwei Ausblicke in eine mögliche Zukunft

„Stell Dir vor, die Kirche spricht, und keiner will's hören!“. Unter diesem Titel ging Peter Dabrock, Lehrstuhlinhaber für Systematische Theologie (Universität Erlangen-Nürnberg) beim „Abend der Begegnung 2023“ der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig (23.5.23)¹ der Frage nach, wie die Kirche auf ihren augenscheinlichen Bedeutungsverlust² in Gesellschaft und Politik reagieren könnte/sollte. In einer immer komplexer werdenden Welt werde religiöse Praxis immer weniger selbstverständlich. Hinzu komme ein „massiv(er) Vertrauensverlust, dem sich Kirche ausgesetzt sieht“. Eine ausschließliche Rückkehr zu ihrer „Kernbotschaft“ verbiete sich aber angesichts ihres sozialen Engagements. Hier und auch sonst gelte es vor allem, „gläubwürdig“ zu bleiben. Darüber hinaus verfüge die Kirche über einen „Bildungsschatz“, der im aktuellen Stimmengewirr Raum lasse für Differenzierung und Abgewogenheit, für eine „Kultur des Innehaltens, des Nachdenkens, des ‚Ja, aber – vielleicht – auch‘.“ Zwar gehe es auch weiterhin darum, Orientierung zu vermitteln, aber eher im Sinne eines differenzierten Angebots, das Impulse zur Deutung und Bewältigung von (gesellschaftlichen) Krisen und Konflikten vermitteln solle.



Anders als Dabrock fordert (fast zeitgleich) der Arzt und Journalist Eckart von Hirschhausen³ die „Verantwortungsbereitschaft“ der Kirche(n) vor allem im Bereich des Klimawandels ein. Die Zeit dränge, und da viele vor den eindeutigen Fakten die Augen verschlossen („Früher glaubte man, was man nicht wissen konnte. Heute wollen wir nicht glauben, was wir sicher wissen“), sei hier kirchliches Engagement in Wort und Tat geboten, ja längst überfällig. Die Kirche, selbst wenn sie mittlerweile eine Minderheit darstelle, sei prädestiniert, für die Rettung unserer Lebensgrundlagen einzutreten, weil sie

- a) von „Haus aus“ zukunftsorientiert sei,
- b) weltweit „vernetzt“ sei und



c) sich am Gebot der Nächstenliebe ausrichte, die Hirschhausen im Blick auf unsere globale Verantwortung als „Übernächstenliebe“ (solidarisches Handeln über Grenzen und Generationen hinweg) verstanden wissen will.

Die „Botschaft“ auch einer Minderheit, wenn sie denn glaubwürdig vertreten werde, werde zwangsläufig auf immer mehr Resonanz stoßen. Also: „Kirche! Tu was!“

1 Vortrag online abrufbar unter: Microsoft Word - DRAFT Dabrock Braunschweig 230523.docx (landeskirche-braunschweig.de)

2 Aufschluss- und aspektreich war in diesem Zusammenhang auch die „NDR-Redezeit“ vom 27.6.23 („Kirchen zwischen Mitgliederschwund

und Reformen – bleiben oder gehen“), online unter Rückschau: Alle vergangenen Sendungen | NDR.de - Nachrichten - NDR Info - Sendungen - Redezeit. Als Fazit deutet sich an, dass es ganz unterschiedliche, individuelle Motive sein können, die Menschen zum Austritt oder Verbleiben bewegen (neben der Kirchensteuer und den Missbrauchskandalen); für das hingegen, was die Kirchen anbieten, gäbe es z.T. ein Kommunikationsproblem: die Kirchen würden zu sehr darauf warten, dass Menschen zu ihnen kommen, als dass sie auf Menschen zuzugingen.

3 Artikel online abrufbar unter: Eckart von Hirschhausen über Klimaschutz und Kirche | chrismon (evangelisch.de)

aj





Saat und Ernte

Zum Erntedankfest



Gott sei Dank

Nyree Heckmann

Eingefahren wird, was ausgesät wurde.

Saat wächst, wenn der Boden bereitet ist.

Frucht bringt, was wachsen darf.

Es wächst, was gehegt und gepflegt wird.

Und geerntet wird, wenn Zeit ist.

Nicht früher oder später.

Es kommt auf den Zeitpunkt an.

Es braucht das Tun und das Lassen,

viel Aufmerksamkeit und Geduld.

Nicht zuletzt ein großes Stück Gnade...

In der Emigration

Zum Volkstrauertag

In seinen Lebenserinnerungen „Die Welt von Gestern“ schildert der Schriftsteller Stefan Zweig (1881-1942), wie es ihm als Staatenlosen 1938 in England erging. Nach dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 war für ihn als Jude eine Rückkehr in seine Heimat nicht mehr möglich. Zugleich verlor er seine Staatsangehörigkeit und damit seinen österreichischen Pass.

„Vor 1914 hatte die Erde allen Menschen gehört. Jeder ging, wohin er wollte und blieb, solange er wollte. (...) Es gab keine Permits, keine Visen, keine Belästigungen; dieselben Grenzen, die heute von Zollbeamten, Polizei, Gendarmerieposten dank des pathologischen Mißtrauens aller gegen alle in einen Drahtverhau verwandelt sind, bedeuteten nichts als symbolische Linien,



die man ebenso sorglos überschritt wie den Meridian in Greenwich. Erst nach dem Kriege begann die Weltverstörung durch den Nationalsozialismus, und als erstes sichtbares Phänomen zeitigte diese geistige Epidemie unseres Jahrhunderts die Xenophobie: den Fremdenhaß oder zumindest die Fremdenangst. Überall verteidigte man sich gegen den Ausländer, überall schaltete man ihn aus. All die Erniedrigungen, die man früher ausschließlich für Verbrecher erfunden hatte, wurden jetzt vor und während einer Reise jedem Reisenden auferlegt. Man mußte sich photographieren lassen von rechts und links, im Profil und en face, das Haar so kurz geschnitten, daß man das Ohr sehen konnte, man mußte Fingerabdrücke geben, erst nur den Daumen, dann alle zehn Finger, mußte überdies Zeugnisse, Gesundheitszeugnisse, Impfzeugnisse, polizeiliche Führungszeugnisse, Empfehlungen vorweisen, mußte Einladungen präsentieren können und Adressen von Verwandten, moralische und finanzielle Garantien beibringen, Formulare ausfüllen und unterschreiben in dreifacher, vierfacher Ausfertigung, und wenn nur eines aus diesem Schock Blätter fehlte, war man verloren. Das scheinen Kleinigkeiten. Und auf den ersten Blick mag es meinerseits kleinlich erscheinen, sie überhaupt zu erwähnen. Aber mit diesen sinnlosen ›Kleinigkeiten‹ hat unsere Generation unwiederbringlich kostbare Zeit sinnlos vertan. Wenn ich zusammenrechne, wie viele Formulare ich ausgefüllt habe in diesen Jahren, Erklärungen bei jeder Reise, Steuererklärungen, Devisenbe-

scheinigungen, Grenzüberschreitungen, Aufenthaltsbewilligungen, Ausreisebewilligungen, Anmeldungen und Abmeldungen, wie viele Stunden ich gestanden in Vorzimmern von Konsulaten und Behörden, vor wie vielen Beamten ich gesessen habe, freundlichen und unfreundlichen, gelangweilten und überhetzten, wie viele Durchsuchungen an Grenzen und Befragungen ich mitgemacht, dann empfinde ich erst, wieviel von der Menschenwürde verlorengegangen ist in diesem Jahrhundert, das wir als junge Menschen gläubig geträumt als eines der Freiheit, als die kommende Ära des Weltbürgertums. (...)

Ständig sollte man fühlen, mit freigeborener Seele, daß man Objekt und nicht Subjekt, nichts unser Recht und alles nur behördliche Gnade war. Ständig wurde man vernommen, registriert, numeriert, perlustriert, gestempelt, und noch heute empfinde ich als unbelehrbarer Mensch einer freieren Zeit und Bürger einer geträumten Weltrepublik jeden dieser Stempel in meinem Paß wie eine Brandmarkung, jede dieser Fragen und Durchsuchungen wie eine Erniedrigung.“

Zweig, Stefan. Die Welt von Gestern (German Edition) (S.206-207). Projekt Gutenberg-DE. Kindle-Version. (Rechtschreibung original)



Später vielleicht

**Eigentlich müsste ich ...
Eigentlich sollte ich...
Aber nicht jetzt! Später vielleicht.**

**Lieber will ich erst dies machen,
noch das erreichen.
Alles andere – später vielleicht.**

**Pläne umsetzen.
Vorsätze verwirklichen.
Später vielleicht.**

**Dir danken.
Mir für dich Zeit nehmen.
Später vielleicht.**

**Innehalten.
Mich besinnen.
Später vielleicht.**

**Umkehren.
Mein Leben ändern.
Später vielleicht.**

**Wann ist später?
Wenn es zu spät ist?**

Gisela Baltés



Offen für Trost

Warum offene Kirchen?

Warum offene Kirchen? Wer kommt denn überhaupt noch im Alltag, wenn schon der Besuch am Sonntag immer mehr nachzulassen scheint? Wer öfter – dienstlich oder sonst wie – in der Kirche zu tun hat, dem stellen sich solche Fragen doch schon häufiger. Die folgende kleine Begebenheit sollte uns jedoch zu denken geben.

Für heute war das Üben an der Orgel in St. Markus beendet. Ich hatte noch im Nebenraum zu tun und wollte dann im Kirchensaal noch einiges zusammenpacken. Ich sah: ich war nicht mehr allein. Auf einem der Stühle saß ein Mann meines Alters, in sich zusammengesunken.

„Schade, ich wollte gerade gehen. Sonst hätte ich gerne noch etwas für Sie gespielt,“ redete ich ihn an. „Das macht nichts. Ich fand die Kirchentür offen und wollte mich nur hier einmal in Ruhe hinsetzen,“ erklärte der andere. „Sie müssen wissen, gestern ist meine Mutti gestorben.“ Vergeblich kämpfte er gegen die Tränen an. Und er begann zu erzählen: von seiner Mutter, die ein hohes Alter erreicht habe und dass sie siebzig Jahre für ihn dagewesen sei. Vor kurzem noch habe sie ihren Geburtstag gefeiert, trotz Herzproblemen offenbar noch bei guter Gesundheit. Dann plötzlich vor drei Tagen der Zusammenbruch

bei einem Arztbesuch. Gestern habe ihn seine Schwester angerufen und ihm mitteilen müssen, dass die Mutter nicht mehr lebe. Verabschieden habe er sich nicht können: der Rest seiner Familie lebe drei Autostunden entfernt. Vielleicht habe er es auch nicht wahrhaben wollen, dass es so kritisch um die Mutter stand.



Zur Tagesordnung übergehen? Man hatte ja noch zu tun ... Was ich gesagt habe, war sicherlich nicht auf der Höhe der modernen Theologie, vielleicht waren es Sätze und Gedanken, die man in solchen Situationen immer sagt. Aber sie taten ihre Wirkung. Mehr noch: der Mann fand einen, der ihm zuhörte, der ihn und seine Trauer irgendwie zu verstehen versuchte. Er höre gerade Bach, sagt er mit einem Blick auf die Orgel. Schön, dass ich noch Orgelnoten von Bach liegen gelassen hatte. Und so erklang das schlichte „Herzlich tut mich verlangen nach einem sel’gen End“.

Der Mann verabschiedete sich, sichtlich noch sehr bewegt, aber auch lächelnd. Er verließ wahrscheinlich die Kirche doch anders, als er hineingekommen war. Und ich glaube, mir ging es genauso.

aj

Die Alte Dorfkirche in Mascherode ist täglich von 8.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.



Abschied

Es war doch einfacher gewesen, als sie es sich gedacht hatte: am Samstagmorgen war der Möbelwagen gekommen, man hatte das, was sie noch mitnehmen konnte, rasch und problemlos und ohne viel Aufsehen verpackt. Nur zum Schluss, als ihr Sohn sie im Auto mitnahm, waren ein paar Nachbarn gekommen, um sich zu verabschieden. Eine Abschiedsparty wollte und konnte sie nicht veranstalten. Vor vielen Jahren war das noch ganz anders gewesen: regelmäßig gab es sogenannte „Garagen-Feten“, wo die Anrainer, Hausbesitzer wie sie, auf ihre Art mit den ständig steigenden Hypothekenzinsen fertig wurden. Alle hatten es dann irgendwie doch geschafft, und auch jetzt zog sie nicht des Geldes wegen aus. Jenseits der 80 hatte sie sich rechtzeitig nach einer Seniorenresidenz umgesehen, sich dort „eingekauft“, wo sie liebevoll versorgt werden sollte. Als sich in den letzten Jahren die gesundheitlichen Beschwerden häuften – sie musste einen Rollator benutzen, das Treppenlaufen fiel ihr schwer, eine Haushaltshilfe kam regelmäßig –, ließ sich die Entscheidung doch nicht mehr aufschieben. Eine Generation packt die Koffer, verschwindet aus dem Gesichtskreis. Das Leben geht weiter, sagt man. Die leeren Häuser der Älteren brauchen sicher nicht lange auf jüngere Bewohner zu warten. Aufbruch – was eine solche Entscheidung kostet? Außenstehende können wohl kaum nachvollziehen, was es bedeutet, das gewohnte Umfeld mit

dem Wald vor der Haustür, die persönliche Unabhängigkeit, ein ganzes Haus und damit einen Teil seines bisherigen Lebens aufzugeben, genauer: es zu müssen. Manche ringen sehr lange mit diesem Schritt, ungeachtet der Ratschläge angeblich Wohlmeinender („Für jeden kommt mal die Zeit, wo...“; „Sieh doch endlich ein, dass es so nicht weitergeht!“ Und später: „Das hättest du schon längst machen sollen! Wenn es man jetzt nicht schon zu spät ist!“).

Gute Gedanken gehen zu den Betroffenen. Mögen sie selbst den für sie richtigen Weg einschlagen, ehe die Entscheidung darüber ihnen abgenommen wird. Mögen sie Freunde haben, die sie dabei wirklich einfühlsam unterstützen. Mögen sie in ihrer neuen Umgebung Menschen finden, die sie liebevoll in dieser Lebensphase begleiten. Möge die Verbindung zu ihrer alten Umgebung nicht abreißen.

aj





Wer unterwegs ist, kehrt gern ein

Einladung zum Pilgercafé im Braunschweiger Süden



Pilger- Café

am Pilgerweg
Braunschweiger Süden



Lindenberg (Möncheweg 56)

jeden 1. Sonntag im Monat (7.5., 4.6., 2.7., 6.8., 3.9.) 14.30 - 17.00 Uhr

Rautheim (Zum Ackerberg 16)

jeden 2. Sonntag im Monat (14.5., 11.6., 13.8., 10.9.) 14.30 - 16.30 Uhr

Heidberg (Bautzenstraße 26)

jeden 2. Sonntag im Monat (11.6., 9.7., 13.8.) 15.00 - 17.00 Uhr

Südstadt (Heidehöhe 28)

jeden 3. Sonntag im Monat (21.5., 18.6., 16.7., 20.8., 17.9.) 15.00 - 17.30 Uhr

Melverode (Görnitzstraße 17)

jeden 3. Sonntag im Monat (18.6., 16.7., 20.8.) 15.00 - 17.00 Uhr

Stöckheim (Kirchenbrink 3)

jeden 4. Sonntag im Monat (21.5., 25.6., 23.7., 27.8., 24.9.) 14.30 - 17.00 Uhr

Mascherode (Schulgasse 1)

jeden 4. Sonntag im Monat (28.5., 23.7., 27.8., 24.9.) 15.00 - 17.30 Uhr



EV.-LUTH.
PFARRVERBAND
BRAUNSCHWEIGER
SÜDEN

Lecker Kuchen und Kaffee



Weltgebetstag 2024

Vorbereitungs-Workshop in St. Markus

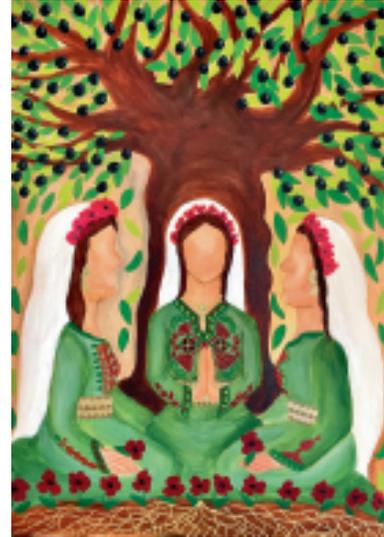
Samstag, 25. November, 9.30 Uhr, St. Markus

Verbunden „...durch das Band des Friedens“: Das ist das Motto des Weltgebetstags 2024, der in diesem Jahr von Frauen aus Palästina erarbeitet wurde.

Für die Gemeinden des Pfarrverbands Braunschweiger Süden findet am 25. November ein Workshop im Gemeindehaus St. Markus, Heidehöhe 28, statt. Es wird an diesem Tag darum gehen, zur Vorbereitung des Gottesdiensts am 1. März 2024 Informationen über Palästina zu sammeln und sich mit den bereitgestellten Materialien zum Weltgebetstag vertraut zu machen.

Interessierte Frauen sind herzlich eingeladen, das Vorbereitungsteam unter Leitung von Kathrin Pokorny zu unterstützen. Die Veranstaltung beginnt um 9.30 Uhr mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken und endet um 17.00 Uhr.

Kontakt: Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89



Frauenfrühstück

Sie sind herzlich eingeladen!

**Samstag, 18. November,
9.30 Uhr, St. Thomas im Heidberg**



Beim nächsten Frauenfrühstück in der St. Thomas-Kirche im Heidberg gibt es mit „JA! Leben DARF leicht

sein“ eine Lebensfreude-Lesung mit der Autorin Miriam Fuchs. Sie berichtet im lockeren Gespräch gespickt mit persönlichen Erlebnissen von ihrem Weg zur Autorin. Mit unterhaltsamen, lebensfrohen und motivierenden Zeilen möchte sie Menschen ermutigen, in ihrem Leben mehr Leichtigkeit zuzulassen. Neben Büchern zum liebevolleren Umgang mit sich selbst und den Mitmenschen hat Miriam Fuchs verschiedene Harz-Reiseführer geschrieben.

Das Frühstück beginnt wie immer um 9.30 Uhr. Der Kostenbeitrag ist 10 €. Anmeldung bitte über Petra Springer (Tel. 68 21 32). db



Endlich wieder ein Sommerfest!

Neues aus der Kita

In diesem Jahr war es wieder möglich, ein großes Sommerfest mit den Familien und Gästen der Kindergartenkinder zu feiern. 2020 musste es komplett ausfallen, und dann feierten wir zwei Jahre mit den Kindergartenkindern alleine am Vormittag.

Die Steinekinder durften dieses Mal allein entscheiden, welches Thema es zum Sommerfest sein soll – sie sollten ja auch die Hauptrollen übernehmen. Bei der Abstimmung kristallisierte sich ganz klar das Märchenthema heraus. Zur Abstimmung kamen Frau Holle, Aschenputtel, Dornröschen und der Froschkönig. Die Entscheidung war sehr eindeutig:

„Es geht die Prinzessin im Garten herum und spielt mit der goldenen Kugel, ganz stumm.“

Haben Sie das Märchen schon erkannt? „Der Frosch, der war ein Königssohn...“

Jetzt bestimmt – na klar, das ist doch der Froschkönig.

Nun ging es in die Planung: Welche Rollen brauchen wir? Wie können wir 25 Hauptrollen schaffen? Da spielten dann auch die Diener, Köche, Pferdekutscher, eine große Königsfamilie, Heinrich, Prinzessin, Prinz und Frosch im Rollentausch eine große Rolle. Dazu kamen dann die Blümchen und der Baum im Garten, der Chor und die vielen kleinen Frösche, gespielt durch die Sandflöhe und Kieselsteine. Es war teilweise ein chaotisches Üben und ein Durcheinander. Zur Aufführung vor unserer Dorfkirche funktionierte alles perfekt und alle Zuschauer sahen eine sehr schöne Darstellung des Märchens.

Im Kindergarten wurde dann geschminkt, gebastelt, gemalt und gespielt, Popcorn und Frösche wurden genascht. Es gab leckere Bratwurst und Getränke gegen eine Spende. Die Sparschweinchen und Dosen wurden reichlich gefüllt, und Familie Frede hat uns die Bratwürste spendiert. Herzlichen Dank für

alle Gaben. Nach Abzug aller Ausgaben und Bezahlung des noch bestellten Eiswagens ist es möglich, einen Teil der Einnahmen an einen wohltätigen Verein – „Lina’s Rolli e.V.“ – zu spenden.

Vielen Dank an die vielen helfenden Hände, die beim Fegen, Aufbauen, Getränke ausschenken, Grillen und Aufräumen halfen.

Auch für uns war es ein schönes, gelungenes Sommerfest 2023.

Sonja Kanka



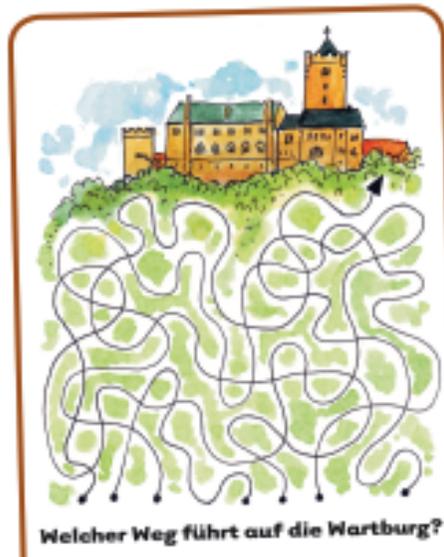


Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Die Bibel für alle

Vor mehr als 500 Jahren gab es die Bibel noch gar nicht auf Deutsch. Nur gebildete und reiche Leute und hohe Kirchenherren konnten selbst in der Bibel lesen. Ein Mönch namens Martin Luther wollte das ändern: Er übersetzte das Neue Testament ins Deutsche. Auf der Wartburg in einer Turmstube arbeitete er Tag und Nacht an seiner Übersetzung. Als sie fertig war, wurden bald auch mehr Bibelausgaben gedruckt. Und die gläubigen Menschen konnten selbst lesen, was in der Bibel stand.



Für Bücherwürmer

Geisterstunde: Triff dich mit Freunden zu einem Gruselabend. Verdunkelt das Zimmer. Dann heißt es: Licht aus! Taschenlampe an! Und ihr lest euch gegenseitig gruselige Geschichten vor.

Ratespiel: Wenn ihr, deine Freunde und du, das gleiche Buch gelesen habt, dann macht ein Quiz: Welche Figur in dem Buch hat immer Hunger? Welche trägt eine Brille?

Stellt euch gegenseitig Fragen.



Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: halle-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 29,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60186-30 oder E-Mail: abs@halle-benjamin.de





Neues von den Geflügelten Löwen

Auf den Spuren der alten Griechen – und mehr ...

Eine Odyssee zu Pfingsten

Alle Jahre wieder ist das Pfingstlager ein fester Termin im Pfadikalendar. Wir sind dieses Jahr wieder mit unserem Bezirk weggefahren auf eine sehr weite Irrfahrt bis ins exotische Hildesholz. Zusammen mit ca. 100 anderen Pfadfindern aus anderen Stämmen haben wir uns mit den antiken Griechen beschäftigt. Unsere handwerklichen und künstlerischen Fähigkeiten konnten wir in Workshops erproben. Dabei sind Amulette, Malereien, Spiele, Theaterstücke und noch vieles mehr entstanden. Außerdem haben wir uns auf die Suche nach Odysseus gemacht, denn der ist irgendwie nicht wieder aufgetaucht nach der Sache mit Troja – ganz komische Geschichte, mit so einem Pferd...

Auf dem Lager hat auch die ältere Hälfte unserer bisher ältesten Gruppe – der Wölfe – ihr neues Halstuch bekommen. Sie sind von der Jungpfadfinder- in die Pfadfinderstufe aufgestiegen und durften einen neuen Gruppennamen wählen. Deshalb ist unsere neue älteste Gruppe jetzt nach der seltenen Nachteule benannt. Mal sehen, ob der Name Programm ist ...

Rund ums Gemeindehaus

Ihr habt euch schon gefragt, was die komische Holzkonstruktion sollte, die hinter dem Gemeindehaus in der Südstadt lag? Das ist eine Sukka – eine jüdische Laubhütte für das Laubhüttenfest. Die haben unsere Wölfe, Nachteulen und Steinadler in den Gruppenstunden ge-

baut. Unterstützt wurden wir dabei vom Jugendzentrum Roxy und vom Jüdischen Kulturverein. Das Unge-tüm hat glücklicherweise nur zwei Wochen lang den Rasen hinter der Kirche platt gedrückt und ist jetzt auf dem Weg zu den Jüdischen Kulturtagen, wo es eine Bühne für verschiedene Gespräche sein soll.

Und war da noch was? Ach ja, die Verabschiedung unseres Pfarrers Herrn Kopkow. Hier haben wir ein bisschen Hilfe geleistet im Einweisen und Koordinieren der Veranstaltung. Wir bedanken uns noch einmal herzlich für die warmen Worte von Hans-Jürgen Kopkow und wünschen ihm genügend Ruhe und Zeit, um all das zu erleben, was er schon immer mal tun wollte.

Endlich Sommer...

... und in den Sommerferien finden keine Gruppenstunden statt. Aber treffen werden wir uns trotzdem. Schon am ersten Mittwoch nach Ferienanfang fand zwar keine Gruppenstunde statt, aber unsere Sommerferienaktion. Mit einer klei-

Im Zoo: Tigerpfote





Im Zoo: Ein Waschbär wird gesichtet
nen Gruppe von Leuten, die noch
nicht im Urlaub weilten, sind wir in

den Zoo gefahren. Dort haben wir eine Rallye gemacht, gemeinsam gepicknickt und danach eine kleine Zooführung von einer Zoolotsin bekommen. Sie hat uns jede Menge interessante Dinge über die Zootiere erzählt. Falls ihr also schon immer mal wissen wolltet, wie unterschiedlich ein Tiger, ein Gepard und eine Schnappschildkröte ihre Beute erlegen – wir wissen es jetzt!

Und es dauert nicht mehr lange, bis wir uns das nächste Mal sehen. Dieses Mal gleich eine ganze Woche lang, zu unserem Sommerlager. Und was wir da erlebt haben, das erfahrt ihr nächstes Mal.

Stamm geflügelter Löwe

Ein Wimmelbild zum Ausmalen

Werde zum Detektiv und suche nach den fleißigen Tieren, die sich auf den Winter vorbereiten!





Der andere Advent

Ein ganz besonderer Kalender



Im Sommer schon an Advent und Weihnachten denken ... das mutet schon merkwürdig an, muss aber sein, wenn der nächste Gemeindebrief erst Ende November erscheint: denn dann ist es zu spät, sich um besondere Adventskalender zu kümmern oder gastgebende Familien für Wanderkrippe und lebendigen Adventskalender zu finden. Daher veröffentlichen wir jetzt schon die Informationen zum „Anderen Advent“ ebenso wie für den fair gehandelten Schoko-Adventskalender von gepa (s.S.39). mz

Der Andere Advent

Neue Perspektiven aufzeigen. Zum Lachen bringen. Und zum Nachdenken. Der Kalender „Der Andere Advent“ bietet eine vielfältige Mischung aus überraschenden Impulsen für die Advents- und Weihnachtszeit. Vom Vorabend des ersten Advents bis zum Dreikönigstag finden Sie Geschichten und Gedichte zum Beispiel

von Michelle Obama, Rainer Maria Rilke, Herbert Grönemeyer und Marie Luise Kaschnitz. Ungewöhnliche Fotos laden dazu ein, dem tieferen Sinn der Adventszeit nachzuspüren.

Den Kalender (DIN A4 mit Spiralbindung) können Sie für 9,80 Euro (plus Versand) bestellen: im Internet unter www.anderezeiten.de/bestellen oder telefonisch unter 040 / 47 11 27 27.

Der Andere Advent für Kinder

Dieser Kinderkalender soll Freude machen! Denn wer Freude an einer Sache hat, der wird auch neugierig: auf Advent, Weihnachten und was sich in dieser besonderen Zeit zwischen dem Vorabend des ersten Advents und dem 6. Januar alles entdecken lässt. Schmöckern, basteln, rätseln, staunen und lachen können Kinder im Grundschulalter. Ochs und Esel begleiten sie an jedem Tag mit einem Witz. Unsere Fortsetzungsgeschichte erzählt in diesem Jahr von drei Kindern und ihrer abenteuerlichen Reise. Außerdem fragen wir Menschen verschiedener Generationen nach ihren Adventsritualen und Weihnachtstraditionen. Natürlich darf sich so ein Kalender für Kinder nicht einfach durchblättern lassen. Die Kleinen müssen die Seiten erst auftrennen – das erhöht die Spannung. Und am Nikolaustag gibt es wieder eine Überraschung!

Den Kalender (DIN A5 mit Spiralbindung und auftrennbaren Seiten) können Sie für € 8,30 (plus Versand) bestellen (s. o.).



Die leckersten Weihnachtsplätzchen

Wir suchen die besten Rezepte



Die Adventszeit ist traditionell Plätzchen-Backzeit – und jede Familie hat so ihre eigene(n) Liebingsorte(n). Wir würden sie gern kennenlernen! Schicken Sie uns bis zum 1. November Ihr liebste Rezept. In der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs werden wir es veröffentlichen, so dass es auch andere Familien rechtzeitig vor

Weihnachten ausprobieren – und das Ergebnis vielleicht sogar beim Lebendigen Adventskalender (s.S.7) präsentieren können. Sollten wir zu viele Rezepte bekommen: dann könnte vielleicht ein ganzes Heft „Mascheroder Lieblings-Weihnachtsplätzchen-Rezepte“ daraus entstehen ...

mz

MINA & Freunde





Angebote für Demenzkranke

Betreuungsgruppen haben Plätze frei



Der Caritasverband Braunschweig bietet Betreuungsangebote für Demenzkranke an. Seit 2005 treffen sich Teilnehmer der Betreuungsgruppen „Vergissmeinnicht“ am Dienstag sowie der Betreuungsgruppe „Treffpunkt Lebensgeschichte“ am Mittwoch und der Gruppe „zeitlos“ am Freitag in der Zeit von 9:30 – 13:00 Uhr in den Räumen der Begegnungsstätte des Caritasverbandes, Böcklerstraße 232.

Den an Demenz erkrankten Gästen werden leichtes der Krankheit angepasstes Gedächtnistraining, Bewegungsübungen, Singen von altbekannten Schlagern und Volksliedern, kreative Tätigkeiten sowie Gespräche, die sich meist mit der Vergangenheit der Betroffenen befassen, geboten. Das Mittagessen wird in der Gruppe gemeinsam zubereitet. Das stärkt das Gemeinschaftsgefühl untereinander. Die gemeinsam verbrachte Zeit sowie die Ablenkung holt manchen Teilnehmer aus seiner „Sprachlosigkeit“ heraus.

Zum Teil haben diese Gruppenangebote einen Alltagsbezug, d.h. es werden bei den demenziell Erkrankten Fähigkeiten angesprochen, die eine Alltagsroutine aufweisen. Hierbei wird ausdrücklich darauf geachtet, dass die Gäste nicht überfordert werden. Es sollen lediglich noch vorhandene Fähigkeiten und Ressourcen gefördert bzw. erhalten werden. Betreut werden die Teilnehmer von Betreuungskräften der Nachbarschaftshilfe, die für diese Aufgabe speziell geschult worden sind und sich auf die Bedürfnisse der Erkrankten einstellen können.

Neben der eigentlichen Betreuung der Kranken verschafft das Angebot den pflegenden Angehörigen Freiräume, die sie für ihre eigene Entspannung und Erholung dringend benötigen. Die Gruppen werden in Höhe von 125,00 € über zusätzliche Betreuungs- und Entlastungsleistungen von der Krankenkasse gefördert.



Bei Interesse nehmen Sie gern Kontakt mit dem Koordinator der Nachbarschaftshilfe des Caritasverbandes unter Telefon 0531/75727 auf.



Fotorätsel

Wer kennt sich aus in Mascherode?

Wo befindet sich diese Wasserpumpe?

Schreiben Sie uns (bis zum 1. Oktober 2023 an mascherode.buero@lk-bs.de) – unter den Einsendern mit der richtigen Lösung wird ein kleines Präsent aus dem Weltladen verlost. Die Lösung finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs.



Lösung des Rätsels aus dem letzten Gemeindebrief:

Die „Skulptur“ kann man hinter der Sporthalle bewundern.

Schoko-Adventskalender aus dem Weltladen

Es gibt noch kein aktuelles Bild des neuen Adventskalenders (dieses zeigt den letztjährigen) – aber es wird wieder einen Kalender geben, mit leckerer bio-fairer Vollmilchschokolade hinter den 24 Türchen.

Im letzten Jahr kostete der Kalender 3,50 €; das wird dieses Jahr wohl etwas mehr sein. Bitte bestellen Sie bis zum 1. November (Kontakt s.u.), vor allem, wenn Sie mehrere Kalender haben möchten!

Den Kalender gibt es wie die anderen Waren aus dem Weltladen beim Adventsauftritt, nach den Gottesdiensten im Gemeindehaus oder auf Bestellung (Mail an marianne.zimmermann@lk-bs.de oder Tel. 0531 / 69 62 45).

Das gesamte Angebot des Weltladens mit Preisen ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden: <https://www.kirche-mascherode.de/eine-welt-laden/>





Angebote der Gemeinde

Besuchsdienst

alle zwei Monate
am 4. Dienstag im Monat, 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Katja Heise, Tel. 69 27 18

Chor Collegium Cantorum

donnerstags
nach telefonischer Absprache
Gemeindehaus St. Markus
Jürgen Siebert, Tel. 05331 - 3 33 89

Welt-Laden

sonntags nach dem Gottesdienst
Gemeindehaus Mascherode
Marianne Zimmermann, Tel. 69 62 45

Frauengespräch

Mi, 23.08. 19.00 Uhr: Kochen
Mi, 11.10. 20.00 Uhr: Bücher
Nächster Termin nach Absprache
Gemeindehaus Mascherode
Dorothea Behrens, Tel. 68 23 86

Konfirmanden

Dienstag, 16.15 - 17.45 Uhr
Gemeindehaus Südstadt
Diakonin Henrike Bötzel
Tel. 580 459 76

Kirchenvorstand

Mi, 06.09. 19.30 Uhr
Mi, 04.10. 19.30 Uhr
Mi, 01.11. 19.30 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Anette von Hagen, Tel. 262 3168

Männerrunde

jeden 2. Dienstag im Monat
18.00 Uhr
Gerhard Labinsky, Tel. 69 32 77

Vormittagsrunde

jeden 1. und 3. Dienstag im Monat
9.00 – 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Gerhild Kahrs, Tel. 6 40 46

Mütterkreis

jeden 1. Donnerstag im Monat
16.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Mütterkreis-Team, Tel. 26 26 11

Krabbelgruppe

montags 10 Uhr bis 11.30 Uhr
Neue Kinder sind herzlich willkommen
Jugendhaus Mascherode
Stefanie Motzko
stefanie.motzko@gmail.com

Kinderkirche (Kindergarten)

jeden 1. Dienstag im Monat
11.30 Uhr
(außer in den Kitabetriebsferien)
Sonja Kanka
Tel. 69 27 27

Spielkreis für Kinder (1-3 Jahre)

mittwochs 15.30 Uhr bis 17 Uhr
Jugendhaus Mascherode
Stefanie Motzko
stefanie.motzko@gmail.com



Andere laden ein

Frauenhilfe

jeden 2. Montag im Monat
15.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Kathrin Pokorny, Tel. 69 45 89

Kindergottesdienst

donnerstags
16.00 Uhr
St.-Markus-Kirche
KiGo-Team

Pfadfinder „Geflügelter Löwe“

mittwochs, Heidehöhe 28
Jg. 2013/14: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2012: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2009/11: 18.30 – 20.00 Uhr
Sarah-Tabea Klages und Team



Posaunenchor

mittwochs
19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Ronald Schrötke, Tel. 05121 - 288028

Fotogruppe

jeden 2. Montag im Monat
18.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Heidehöhe 28
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 68 26 32

Foto: Hans-Jürgen Kopkow: „Wer achtet auf wen“, Installation bei der Landesgartenschau Bad Gandersheim





Taufen

„Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

Psalm 119,105

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.

Trauungen

„Dient einander als gute Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes, jeder mit der Gabe, die er empfangen hat.“

Petrus 4,10

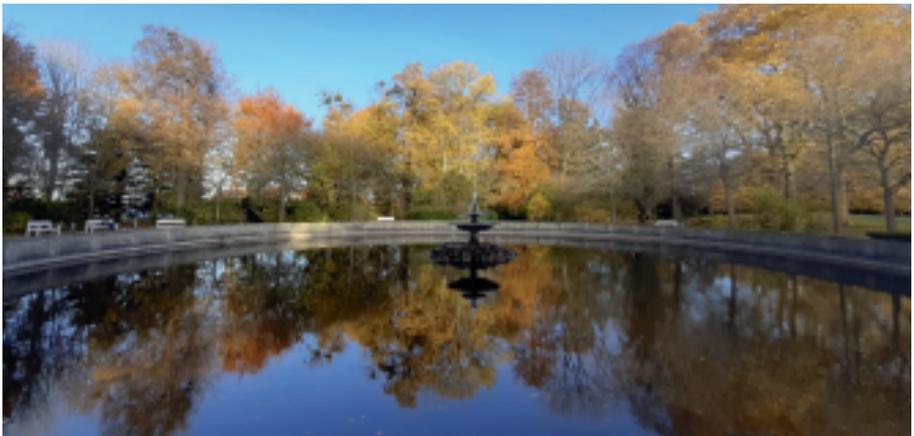
Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.

Bestattungen

„Jesus spricht: denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.“

Johannes 14,19

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.





Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

im Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Pfarrbüro

Schulgasse 1, 38126 Braunschweig
Sekretärin Katja Heise
Di und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 69 27 18
mascherode.buero@lk-bs.de

Pfarrer (Vakanzvertretung)

Wiltrut Becker (Amtshandlungen):
Tel. 61 12 72
Detlef Gottwald (Geschäftsführung):
Tel. 69 10 56

Kirchenvorstand

Anette von Hagen, Tel. 2 62 31 68
anette.von-hagen@lk-bs.de

Diakon

Lutz Frerichs
lutz.frerichs@lk-bs.de
Kindergartenleitung
Sonja Kanka, Tel. 69 27 27
mascherode.kita@lk-bs.de

Küsterin

Heike Jasper
Gemeindebrief
Marianne Zimmermann
marianne.zimmermann@lk-bs.de

Homepage

Jens Ackermann
internet.braunschweigersueden
@lk-bs.de
Oliver Voigt
oliver.voigt@lk-bs.de

Die Kirchengemeinde Mascherode gehört zum Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Geschäftsführender Pfarrer: Detlef Gottwald
Heidehöhe 28
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Kirchenkasse Mascherode

Nord LB Braunschweig – IBAN DE65 2505 0000 0002 4993 90

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Im Internet unter: www.kirche-mascherode.de

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Redaktion: Detlef Gottwald (ViSdP), Marianne Zimmermann (Redaktion/Layout) (mz), Dorothea Behrens (db), Anette von Hagen (avh), Jutta Hentschel (jh), Hans-Joachim Juny (aj)

Anschrift der Redaktion: Schulgasse 1, 38126 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Der Gemeindebrief erscheint viermal pro Jahr mit einer Auflage von 2150 Exemplaren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 1. November 2023

Druck: Der Druck ist eine

Spende der Firma oeding print GmbH

Jeder muss sich
etwas Zeit nehmen,
um zu sitzen
und zu beobachten,
wie sich die Blätter drehen.

Elizabeth Lawrence

